

Mit der Devise „Fordern und Fördern“ stets erfolgreich

VON RENATE DÜLK

Baden-Baden – Sein selbst gestecktes Ziel, die Zahl der Mitglieder der Patronatsgesellschaft für Theater und Philharmonie Baden-Baden auf 500 zu steigern, hat Walter F. Schickinger zwar nicht geschafft – ihre Zahl kletterte von 183 im Jahre 1999 auf jetzt 376. Dennoch kann er auf die positiv ausfallende Bilanz seiner jetzt zu Ende gegangenen zehnjährigen Präsidentschaft bei den Patronaten stolz sein. Dank seines eigenen großen Engagements und seines Geschicks, Menschen für Projekte von Theater und Philharmonie zu gewinnen, konnte der finanzielle Beitrag der Patronatsgesellschaft für den Erhalt der beiden kulturellen Institutionen ständig gesteigert werden.

Förderung der Kammermusik und der Open-Air-Auftritte der Philharmonie – darunter die Philharmonische Parknacht, die am 1. August deshalb wieder bei freiem Eintritt stattfinden kann –, Zuschüsse zum Kostümfundus und zur Förderung junger

Schauspieler, Vergabe des mit 2000 Euro dotierten Werner-Stiefel-Preises bei der Flesch-Akademie, Unterstützung von Kooperationen von Theater und Philharmonie – die Liste der von der Patronatsgesellschaft ermöglichten Angebote und Projekte ist lang. Rückblickend auf seine zehnjährige Amtszeit als Präsident der Gesellschaft nennt Schickinger mehrere „schönste und wichtigste Dinge“.

So freut es ihn, dass die Patronatsgesellschaft es der Philharmonie ermöglichen konnte, ihr 150-jähriges Bestehen im Jahre 2004 gebührend zu feiern – mit einem Festkonzert mit dem renommierten Geiger Rainer Kussmaul und der Herausgabe einer „klingenden Festschrift“. Auch die Uraufführung des Stückes „Morgen ist auch noch ein Tag“ des Baden-Badener Autors Philipp Löhle am hiesigen Theater hat man finanziell mit auf den Weg gebracht.

Besonders froh ist Schickinger auch, dass die aus dem Nachlass der Baden-Badenerin Friederike Kroes gebildete

gleichnamige Stiftung zur Förderung der Philharmonie „endlich in trockene Tücher kam“. Erst kürzlich überreichte er seitens der Patronatsgesellschaft 15 000 Euro als Zustiftung (wir berichteten). „Je nach Zinshöhe stehen der Philharmonie aus dem Stiftungskapital alljährlich zwischen 25 000 und 30 000 Euro zur Verfügung“, sagt Schickinger, der für die Patronatsgesellschaft weiterhin dem Stiftungsvorstand angehören wird.

Dass sich der Musikverein Lichtental, der selbst auf Spenden und Unterstützung angewiesen sei, schon zwei Mal mit Konzertauftritten für die Patronatsgesellschaft engagierte, findet der bisherige Präsident ebenfalls überaus erfreulich und bemerkenswert. Auch „die Mitwirkung und Einflussnahme auf die Nachfolgeregelungen in der Intendanz des Theaters und in der Position des Chefdirigenten der Philharmonie“ zählt Schickinger zu den bedeutenden Ereignissen seiner Amtszeit.

Durch das Einführen eines sogenannten Mindestbeitrags – dieser liegt bei 20 Euro jährlich

– gelang es den Verantwortlichen der Patronatsgesellschaft, ihren Mitgliedern zu signalisieren, dass durchaus auch höhere Jahresbeiträge möglich sind. „Heute gibt es Mitglieder, die 500, 200 oder 100 Euro zahlen“, erklärt Schickinger. Damit wurde die Summe der Mitgliedsbeiträge von 5 404 Mark im Jahre 1999 auf 10 053 Euro in diesem Jahr gesteigert.

Warum er sich bei der Jahreshauptversammlung nicht mehr an die Spitze der Patronatsgesellschaft wählen ließ? Schickinger, dessen Liebe zur Musik bereits in jungen Jahren geweckt wurde – er hat Klarinette gespielt –, hält den Zeitpunkt, den Weg für „neue Impulse“ frei zu machen, für günstig: „Es liegt nichts im Argen. Und mit Franz van Erckelenz haben wir einen Mann, der bestens dafür geeignet ist.“ Außerdem will Schickinger, dessen Ernennung zum Ehrenpräsidenten die Mitglieder einstimmig bestimmten, weiter im Vorstand mitarbeiten. „Fordern und Fördern“ wird dabei auch künftig seine Devise lauten.



Walter F. Schickinger wird sich weiterhin für Theater und Philharmonie engagieren. Foto: Gernsbeck